

GALERIEN

Larissa Leverenz: Kartoffeln, diese sanften Riesen

Die Malerin mit grafischen Wurzeln lädt uns in ihre verspielt surrealen Welten (und in die Galerie Hrobsky) ein.

vom 01.02.2023, 11:00 Uhr



Seufzender Erdapfel: Weil dass er in der "Bubble No. 3" (2022) von Larissa Leverenz *furzen* (und seiner gurkig grünen Gesprächspartnerin ungalant das *hintere* Ende zuwenden) würde, will ich ihm nicht unterstellen.
© Larissa Leverenz, Bildrecht 2023

Was ist der Unterschied zwischen der Mona Lisa und einem Klavier? Eigentlich lautet die Scherzfrage ja, was eine *Geige* von einem Klavier unterscheidet. Witzigerweise ist die Antwort aber eh genau dieselbe: Das Klavier *brennt* länger. Feuer kommt in dieser Ausstellung allerdings sowieso lediglich im Titel vor ("Fire and Stone"). Die Mona Lisa nicht einmal dort. Trotzdem haben die Bilder von Larissa Leverenz etwas mit Leonardo da Vincis berühmtestem Damenporträt gemeinsam.

Nicht, dass da irgendwer lächeln würde. Dafür wurden sie ebenfalls auf Holz gemalt. Noch dazu auf Pappelholz. Okay, die kleineren auf das von der Linde. Und das wäre der Künstlerin sogar lieber. Wenn es das in *größer* gäbe, würde ihre Bilder folglich wieder *weniger* viel mit der Mona Lisa verbinden. Abgesehen davon, dass sie um einiges "hölzerner" sind, das Holz mit seinem blassen Teint und seiner Maserung kräftig mitmischt.

Während die Mona Lisa genauso gut auf Leinwand gemalt sein könnte. (Außer man glaubt, ihre mysteriöse Mimik käme daher, dass das Brett, auf das sie gepinselt worden ist, sich grad so weit, weil Holz schließlich arbeitet, unter der Ölfarbschicht bewegt hätte, dass es der Gioconda, der Heiteren, den linken Mundwinkel leicht hochgezogen hat. Rätsel gelöst.) Wurscht. Oder Pappel. Bzw. Linde. Rätselhaft sind die Sachen von der Leverenz jedenfalls genauso. Wie das Lächeln der Mona Lisa. Und sie würden wahrscheinlich ebenso empfindlich auf Streichhölzer reagieren. Auf Geigenmusik? Nein.

Nicht nur der Himmel seufzt Wölkchen

Brennen tut hier also nix (höchstens das Licht in der Galerie, der Galerie Ulrike Hrobsky). Andererseits: Wo Rauch ist, ist auch Feuer, oder? Und ziehen durch diese bunten, surrealen Gefilde, in denen sich fremdartige Wesen ("meine Geister und Kreaturen") und vertraute Dinge

C Claudia Aigner

Mehr zu diesem Thema



Walter Weer: Das Leben benoten
18.05.2023 6



Maria Temnitschka: Die Malerei verschrotten
01.06.2022 7

herumtreiben, etwa *nicht* dauernd dekorative weiße Schwaden?



Auf diesem grünen Planeten, erschaffen nicht von irgendeinem Urknall, sondern von Larissa Leverenz, wird sichtlich viel geraucht. ("Der Doppelgänger", 2022.)
- © Larissa Leverenz, Bildrecht 2023

1978 in Köln geboren, lebt Leverenz heute in Wien und in ihrem eigenen Paralleluniversum, in dem der Mensch zugleich abwesend und allgegenwärtig, weil insgeheim offenbar die dominante Lebensform ist. Denn wer, wenn nicht er hat wohl überall *Fahnen* hineingerammt? Zugegeben, keine Nationalfahnen, sondern vorwiegend rote. Und selbst *wenn* sichtlich jemand Gebietsansprüche erhebt, diese fantastischen Landschaften erobert hat, kann man die Gemälde natürlich dennoch käuflich erwerben. Dann wird wiederum vermutlich so ein rotes *Punkterl* jeweils daneben an der Wand picken.

Streng genommen *handelt* es sich freilich nicht um Gemälde. Oder nicht *nur*. Das sind technische Hybriden, famose. Malerei, Zeichnung und Siebdruck (Letzteren unterrichtet Leverenz obendrein an der Wiener Angewandten, wo sie nach einem Designstudium in Münster *selber* einst Grafik studiert hat), diese drei Gattungen verschmelzen so unlöslich miteinander (zu Konglomeraten aus Alltäglichem, Visionärem, poppig Plaktivem, Organischem, Spiralen . . .) und die Grenzen zwischen ihnen verwischen dermaßen, dass man oft gar nimmer sagen kann: Ist das gemalt, gezeichnet oder gedruckt? Was im Endeffekt ja ohnedies ziemlich egal ist. Narrative Fantasien, in denen Wölkchen wie Seufzer herumgeistern.

Die Hände der Schöpfergöttin

Besonders reichlich beflaggt: das Opus "No Man is an Island". Kein Mensch ist eine Insel. Dabei hat anscheinend jeder die seinige als sein Revier markiert. (Und ein Homo sapiens pinkelt halt nicht einfach auf seinen Besitz *drauf*.) Schwerelos schweben die grünen Landstücke, die ein bissl aussehen wie Schirmchen (oder wie Eierschwammerln), in der Luft. Oder fallen sie? Sind *Fallschirmchen*? Oder sind das lauter isolierte Grüns vom Golfplatz, bloß dass die Fähnchen eben anzeigen, wo man die Blicke einlocht? Erstere ziehen Zweitere

zumindest auf sich.



Der Mensch ist ja so besitzergreifend. Muss überall seine Fahne reinstecken. Beschauliches (hier fliegt man jedenfalls nicht mit dem Privatjet, sondern dem Privatzeppelin) von Larissa Leverenz: "No Man is an Island" (2022)
- © Larissa Leverenz, Bildrecht 2023

Und die Hände der Schöpfergöttin quasi, der Künstlerin nämlich, die ins Geschehen eingreifen, den aufsteigenden Rauch (?) festhalten, fallen als lebensgroße Schatten auf die Szene. Als Schattenrisse. Anderswo gibt's die dazugehörigen Beine. ("Das sind meine. Weil ich nichts anderes *hatte*.") Sehr persönliche Arbeiten demnach. Manchmal stammen die Extremitäten jedoch auch von Freundinnen. ("Die mussten ihre Hände hergeben. Wie Schablonen.") Dass die Bilder "unmenschlich" wären, komplett menschenleer, weil sich keiner von unserer Spezies aus der Deckung wagen würde, das *stimmt* somit nicht ganz. Und wer steuert außerdem diese Zeppeline? (Äh, der Autopilot? Vielleicht sind die ja von Tesla.)



"A Nebulous Conversation" (2022): Da werden wolkige Sprechblasen ausgehaucht. Und irgendwer (na ja, die Larissa Leverenz) hat seine Handschuhe verloren.
- © Larissa Leverenz, Bildrecht 2023

Spuren hinterlässt er auf *alle* Fälle, der Mensch. Verliert seine Handschuhe in der Botanik, inmitten von Kakteen und exotischen Pflanzen. Oder seine hingefetzten handschriftlichen Kritzeleien (Leverenz: "Wie wenn du einen Kugelschreiber ausprobierst, ob er noch funktioniert") kriechen wie skripturale Würmer über den Boden. Fast möchte man Wörter in dem spontanen, automatischen Gekrakel entziffern, das sogar Schatten wirft. Botschaften aus dem Unbewussten? An der Schwelle zur Lesbarkeit?